

FRANKREICH- ZENTRUM

der Albert-Ludwigs-Universität
Freiburg i.Br.

Bulletin no 4

Juli 1993

Liebe Leserin, lieber Leser,

das Sommersemester ist praktisch zu Ende. Aber gerade in den letzten Tagen eines Semesters häufen sich ja die Termine, die wir als Ablenkung vom Eigentlichen erleben, obwohl sie doch auch, wenngleich oft nur indirekt, zu unserer Arbeit gehören... Ich wünsche Ihnen allen gute Ferien, oder, wie manche Kollegen zu sagen pflegen, eine gute vorlesungsfreie Hauptarbeitszeit.

Auf der Mitgliederversammlung vom vergangenen Donnerstag (8. Juli) trat ich zurück aus dem Vorstand, da ich ab Oktober ein großzügiges Stipendium der Siemens-Stiftung in München für ein Jahr zur freien wissenschaftlichen Arbeit erhalte. Dies setzt meine Abwesenheit von Freiburg voraus. An meiner Stelle wurde Herr Hausmann gewählt (genauer: Die Mitgliederversammlung unterbreitet diesen Vorschlag dem Rektorat, das dann Herrn Hausmann wählen wird). Ich danke Herrn Hausmann sehr dafür, daß er bereit war, zu kandidieren. Die Wahl war einstimmig bei einer Enthaltung (diejenige von Herrn Hausmann selbst). Der satzungsgemäß dreiköpfige Vorstand ist damit auf ausgezeichnete Weise komplettiert worden. Das Amt hat mir bei aller Turbulenz, die es mit sich brachte, Spaß gemacht. Ich danke auch an dieser Stelle den Herren Bullinger und Jurt, allen Mitgliedern, insbesondere denen, die sich den Mühen des Auswahlausschusses unterzogen haben. Ganz besonders danke ich Frau Dr. Besters-Dilger, Frau Lemmer und Herrn Hünнемeyer.

Die "Begehung", also die Überprüfung des Frankreich-Zentrums durch eine vom Wissenschaftsministerium eingesetzte Kommission am vergangenen Montag (5. Juli) wird hoffentlich nicht zu allzu schmerzlichen Einsparungen führen. Ganz werden wir um solche aber kaum herumkommen. Genaue Ergebnisse liegen zur Stunde noch nicht vor.

Herr Krumeich befaßt sich in seinem Artikel mit dem Revanche-Begriff, der in den deutsch-französischen Beziehungen so oft eine schlimme Rolle spielte. Ich bedanke mich sehr bei ihm für seinen Beitrag.

Unseren Studierenden des ersten Semesters wünsche ich schon jetzt einen interessanten und erlebnisreichen Aufenthalt in Frankreich im Rahmen ihres Praktikums.

Hans-Martin Gauger
Vorsitzender des Vorstands des
Frankreich-Zentrums

INHALT :

- *Gerd Krumeich :*
La Revanche - vue de l'Allemagne
- *Förderverein :*
Goeudevert kommt im November
Wanderung am 19. Juni
neue Mitglieder
- *Personalia*
Hausmann als Vorstandsmitglied vorgeschlagen
- *Frankreich-Praktika im Wintersemester*

Bulletin

Verantwortlich für den Inhalt:
Prof.Dr. Hans-Martin Gauger

FRANKREICH-ZENTRUM

Universität Freiburg
Haus zur Lieben Hand
D-79085 Freiburg

Telefon : 0761/203-4945
Telefax : 0761/203-4908

Gerd Krumeich : **La Revanche - vue de l'Allemagne et de France**

Der Begriff "Revanche" spielt in den historischen Betrachtungen der deutsch-französischen Beziehungen nach dem Krieg von 1870/71 eine wichtige Rolle.

Die aktuelle Sicht dieses Problems aus der Perspektive der Geschichtswissenschaft beider Länder war Thema eines Kolloquiums, das Gerd Krumeich (Historisches Seminar) im November vergangenen Jahres am Frankreich-Zentrum organisierte.

Vier französische Historiker versuchten, sich dem Phänomen auf politischer, militärischer und kultureller Ebene zu nähern: Stéphane Audoin-Rouzeau (Paris), Jean-Charles Jauffret (Montpellier), Annette Becker (Lille) und Christian Amalvi (Montpellier).

Folgende Zusammenfassung von Marie-Antoinette Remmen, wissenschaftliche Hilfskraft bei Professor Krumeich, gibt einen Überblick über die wesentlichen Ergebnisse :

Der vermeintliche Wunsch nach "Revanche", d.h. das französische Vergeltungsstreben für 1870, ist ein zentrales Problem der Geschichte der deutsch-französischen Beziehungen. Auf deutscher Seite wird es gemeinhin stereotyp als Ausdruck des allgemeinen politischen Willens der Franzosen betrachtet.

Die deutsche Historiographie sieht, wie Andreas WEBER, Promovend bei Professor Krumeich, einleitend referierte, zwar Bismarcks bewußte Übertreibung der französischen Gefahr aus innenpolitischen Motiven heraus, hält aber an einer tatsächlichen Bedrohung bzw. Gefahr für das Deutsche Reich fest. POIDEVIN/BARIETY betonen in ihrer Geschichte der deutsch-französischen Beziehungen hingegen, daß trotz der Ausbreitung eines revanchistischen Nationalismus in der Schule und in anderen Bereichen durchaus nicht ganz Frankreich davon erfaßt war und sich diese Haltung ab dem Ende der 80er Jahre auch stark abschwächte, um später nur noch von der nationalistischen Rechten verfochten zu werden.

Stéphane AUDOIN-ROUZEAU setzte sich mit der in dieser Hinsicht augenfälligsten innenpolitischen Entwicklung der späten 80er Jahre, dem Boulangismus, auseinander. Gerade der sogenannte "Général Revanche" scheint ja oberflächlich betrachtet ein Paradebeispiel für französische Rachegelüste zu sein. AUDOIN-ROUZEAU sah darin eine Fehleinschätzung des Boulangismus-Phänomens, denn es sei bei dieser Bewegung um einen inneren Umsturz, um eine Revolte gegen die bürgerliche Gesellschaft gegangen, nicht um außenpolitische Ziele. Außerdem wäre es, abgesehen vom politischen Scheiterns Boulangers, schon deshalb falsch, den Mythos des "Général Revanche", d.h. seinen Willen zu einem Vergeltungskrieg, für bare Münze zu nehmen, weil für die Zeitgenossen eine Offensive einen illegitimen Krieg bedeutet hätte. Das nach 1870 gesteigerte französische Nationalgefühl dürfe zwar in seiner Bedeutung für den Boulangismus nicht unterschätzt werden, aber insgesamt sei dieser eher als kulturelles denn als politisches Phänomen zu werten.

Damit war selbst auf dem vermeintlichen Höhepunkt revanchistischer Bestrebungen keine aktive französische Aggression gegen Deutschland zu befürchten.

Zu einem ähnlichen Ergebnis kam auch JAUFFRET, der sich mit der Einstellung des Militärs zum Revanchegeanken beschäftigte. Er stellte zunächst fest, daß es sich dabei nicht um ein kontinuierliches Phänomen gehandelt habe. Vielmehr sei nur bis 1887, bis zu Boulanger und zur Schnaebelé-Affäre, eine Steigerung zu verzeichnen, bis 1905, also bis zur 1. Marokkokrise, sei der Revanchetopos fast ganz verschwunden, um dann bis zum 1. Weltkrieg wieder aufzuleben.

Der Begriff "Revanche" und der Wille zur Vergeltung für 1870 sei - so JAUFFRETS zentrale These - von den hohen Militärs niemals explizit formuliert, sondern sei nur indirekt thematisiert worden. Ein Beispiel dafür sei etwa die "Légion des Alsaciens-Lorrains". Auch der Wunsch nach Rache für die 1870 gefallenen Kameraden sei öffentlich nur äußerst selten formuliert worden.

Zwar wurden intern Kriegspläne entworfen, die den erwarteten nächsten Krieg zu einer Rache von 1870 machen sollten: "La prochaine guerre, on la fera à la française", doch wollte man diesen Krieg nicht herausfordern, sondern im Fall der Fälle besser vorbereitet sein als 1870, d.h. eine erneute Niederlage verhindern.

Annette BECKER und Christian AMALVI unterstrichen mit ihren Analysen zur Erinnerung an 1870 in Totenkult und Schule nochmals die These, daß "Revanche" nicht ein konkretes politisches oder militärisches Ziel, sondern vor allem ein mentales und kulturelles Phänomen war.

Auf den Friedhöfen und Schlachtfeldern habe man - so Annette BECKER - über Kriegerdenkmäler von heroisch-patriotischem Charakter die Erinnerung an heldenhafte Zeiten und Personen wachgehalten, ja darüber die Niederlage zu vergessen gesucht. Die Beinhäuser der Schlachtfelder hätten die Funktion religiöser Reliquien übernommen. Mit der quasi-religiösen Verehrung der Toten sei auch die Idee der nationalen Auferstehung Frankreichs, der "fille aînée de l'église", verbunden gewesen.

Patriotische Erinnerung und Symbolik, das Verdrängen der Niederlage durch Heldenverehrung und die Idee der nationalen Wiederauferstehung hätten so eine tatsächliche Revanche geradezu ersetzt, es wäre beim "mimer la Revanche" (François ROTH), d.h. bei einem kulturellen Phänomen, geblieben.

Ganz ähnliche Beobachtungen konnte Christian AMALVI am Beispiel der Schulbücher der III. Republik machen. Der Wunsch nach einer patriotischen Erziehung erscheint dabei doppelt motiviert: "C'est l'instituteur prussien qui a gagné la guerre", d.h. der französische Schulunterricht sollte einem dem preussischen vergleichbare Erziehung zum wehrfähigen Patrioten leisten und damit junge Franzosen für einen weiteren Krieg vorbereiten. Neben diesem aus der Kriegserfahrung herrührenden Ziel sollte über den Patriotismus aber auch Kontinuität vom royalistischen zum republikanischen Frankreich geschaffen werden. Zentrale Inhalte der patriotischen Erziehung waren deshalb die Verurteilung des Krieges von 1870/71 als "barbarie prussienne"

Neue Postleitzahl Frankreich-Zentrum: 79085

und die Neuinterpretation der nationalen Vergangenheit als Modell für die Republik. Dazu zählten etwa die Wiederentdeckung des Rolandliedes als "texte fondateur de la France", die Beschwörung der Wiedereroberung Frankreichs durch Charles V. und die Überhöhung Gambettas als nationalem Held. Dieses "surinvestissement patriotique" sei - hier kommt AMALVI zum gleichen Schluß wie JAUFFRET - bis etwa 1890 ein allgemeines Phänomen. Dann habe der französische Nationalismus diese Bilder übernommen, während die Republikaner zunehmend pazifistisch geworden seien.

Das stereotype deutsche Bild von einem bis zum Ersten Weltkrieg "Revanche" fordernden Frankreich ist nach diesen vier Analysen also mehrfach zu differenzieren. Es handelt sich nach 1870 in Frankreich dabei wohl weder um ein politisches oder militärisches Konzept noch um aktive Kriegspropaganda, aber auch nicht nur um ein innenpolitisch instrumentalisiertes Propagandaschlagwort Bismarcks. Der Wille zur Vergeltung, zur Vorbereitung Frankreichs für einen eventuellen erneuten Krieg, der implizit in Politik, Militär, Totenkult und Erziehung zu vernehmen ist, ist die französische Bewältigung der nationalen Katastrophe von 1870 und der Wille, einer weiteren Niederlage aktiv entgegenzuarbeiten. Damit handelt es sich um ein wesentlich mentales Phänomen, das vor allem in den beiden dem Krieg folgenden Jahrzehnten Frankreich charakterisiert. Der Begriff "Revanche" wird darüber hinaus auf französischer Seite nicht zur generellen Kennzeichnung der antideutschen Haltung in der Folge von 1870 benutzt, ist also vor allem Ausdruck des deutschen Bildes von den Franzosen.

Dr. Gerd Krumeich ist Professor am Historischen Seminar der Universität Freiburg. Seine wissenschaftlichen Schwerpunkte sind die französische Geschichte des 19. Jahrhunderts, die Mentalitätsgeschichte Frankreichs sowie die vergleichende Geschichte Deutschlands und Frankreichs im 19. und 20. Jahrhundert. Er ist Mitglied des Frankreich-Zentrums.

FÖRDERVEREIN

Wanderung ins Glottertal am 19. Juni

Die vom Förderverein organisierte Wanderung ins Glottertal am 19. Juni war ein voller Erfolg. Insgesamt nahmen über 70 Personen an der Wanderung und am gemütlichen Zusammensein auf der Berghütte teil.

Nachdem alle Teilnehmer gegen Mittag, zumindest doch von der Sonne erschöpft, an der Berghütte angekommen waren, konnte man sich dort an Ständen mit französischen und deutschen Käse- und Wurstspezialitäten stärken. Dazu gab es eine Auswahl deutscher und elsässischer Weine. Herr Professor Bullinger stellte das Frankreich-Zentrum auf humorvolle Weise vor. Drei Studierende des Frankreich-Zentrums berichteten aus ihrem Praktikum in Frankreich, das sie bei Sharp (Soultz), Bosch (St. Ouen) und bei der Banque Nationale de Paris (Paris) absolvierten. Dieses halbjährige Praktikum stellt einen wichtigen Teil der Ausbildung am Frankreich-Zentrum dar. Im Laufe des Tages kam es zu sehr vielen interessanten Gesprächen zwischen Mitgliedern des Fördervereins und Studenten des Frankreich-Zentrums.

Unserem Mitglied, Herrn **Peter Sick**, der den Empfang im Berghaus hervorragend organisiert hat, möchten wir an dieser Stelle noch einmal herzlich danken!

Geplant ist im nächsten Jahr, im Elsaß eine ähnliche Veranstaltung durchzuführen.

BITTE VORMERKEN:

Herr

Daniel Goeudevert

kommt auf Einladung des
Fördervereins am
5. November 1993
zu einem Vortrag ins
Frankreich-Zentrum.

Als neue Mitglieder im Förderverein
begrüßen wir :

- Heinz Beeri, Darmstadt
- Deutsch-Französische IHK, Paris
- Rechtsanwälte Drischel, Schmidt & Beerens, Freiburg
- Steuerberater Klaus Hartmann, Emmendingen
- Steuerberater Albert Keller, Pfaffenweiler
- Rechtsanwälte Lübbert, Haaf, Möller, Beeretz, Freiburg
- Rechtsanwalt, Steuerberater Dieter Lutz, Kehl
- Rechtsanwälte Dr. Musella, Münchow, Olbricht, Schollen, Freiburg
- Rothschild & Cie Banque, Paris

PERSONALIA:

*Herr Prof.Dr. **Frank-Rutger Hausmann**
wird zum 15. September Nachfolger von
Herrn Prof.Dr. **Hans-Martin Gauger**
als Vorstandsmitglied des Frankreich-
Zentrums. Auf der Mitgliederversammlung
am 8. Juli 1993 wurde er einstimmig bei
einer Enthaltung gewählt. Herr Dr.
Hausmann ist Professor am Romanischen
Seminar, seine wissenschaftlichen
Schwerpunkte sind die französische,
italienische und neulateinische Literatur.*

Praktika im Wintersemester 1993/94 :

In folgenden ausgewählten Unternehmen und Institutionen werden im Wintersemester von den Studenten des Frankreich-Zentrums Praktika absolviert :

- ✓ ADERLY, Association pour le Développement de la Région Lyonnaise, Lyon
- ✓ AFAA, Association Française d'Action Artistique, Paris
- ✓ L'Arche Editeur, Paris
- ✓ Chambre de Commerce et d'Industrie, Lyon
- ✓ Chambre de Commerce et d'Industrie, Paris
- ✓ Chambre de Commerce et d'Industrie, Strasbourg
- ✓ Daniel Porte Consultants, Paris
- ✓ Ursula Grüber Communication, Paris
- ✓ Editions Klincksieck, Paris
- ✓ Office Franco-Allemande pour la Jeunesse, Paris
- ✓ OIM, Organisation pour les Migrations Internationales, Genève
- ✓ Ormed France, Lyon
- ✓ UNESCO-Commission, Paris

